

MONITOR

ENTWICKLUNGSPOLITIK

DIE ROLLE NICHT-TRADITIONELLER GEBER IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

NR. 7/2021

Der Wandel der Türkei in der Entwicklungszusammenarbeit

Zwischen Geber und Empfänger

Nils Lange, Walter Glos

- › Im Gegensatz zu vielen traditionellen Geberländern konnte die Türkei ihre Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in den letzten 20 Jahren stetig erhöhen. Mitte der 2000er-Jahre begann die Türkei, mehr Hilfe zu leisten als sie erhält, und änderte damit auch offiziell ihren Status vom Hilfeempfänger zum Netto-Geberland.
- › Es gibt eine klare Verknüpfung türkischer Entwicklungs- und Sicherheitspolitik im Zuge der Unterstützung der am wenigsten entwickelten Länder der Welt.
- › Beim mit Abstand größten Anteil der türkischen Ausgaben in der Entwicklungszusammenarbeit handelt es sich um das Zielland Syrien mit 7,2 Milliarden USD im Jahr 2019. Tatsächlich stellen diese als für Syrien deklarierten Ausgaben zum Großteil die Mittel für syrische Flüchtlinge in der Türkei dar.
- › Trotz einer gewissen Isolation bei den traditionellen westlichen Partnern ist mit Blick auf Afrika und Asien sichtbar, dass die Türkei noch nie mit mehr Ländern wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen gepflegt hat als jetzt.
- › Für Deutschland könnte eine intensivere Kooperation mit der Türkei vor allem in Afrika eine Zunahme von Einfluss und, aufbauend auf der türkischen Arbeit, eine Entwicklungszusammenarbeit mit erleichterten Zugängen zu Regierungen und möglichen Projektpartnern bedeuten.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Wandel vom Empfänger zum Geber	3
Staatliche Entwicklungspolitik aus einem Guss?	6
Besonderheiten des türkischen Entwicklungsansatzes	7
Trend zur Konvergenz trotz scharfer Rhetorik	9
Potenziale einer gemeinsamen Entwicklungspolitik	10
Ausblick	11
Impressum	17
Die Autoren	17

Einleitung

Spätestens seit Beginn des neuen Jahrtausends ist die Welt der Entwicklungszusammenarbeit durch eine Veränderung in den Geberstrukturen gekennzeichnet. Aufstrebende Schwellenländer und Regionalmächte nutzen zunehmend die Entwicklungszusammenarbeit als Teil ihrer außenpolitischen Strategien. Die Türkei ist einer dieser neuen Akteure am Horizont. Obwohl eines der Gründungsmitglieder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und enger Wirtschafts- und Handelspartner der Europäischen Union, unterscheidet sich die Türkei jedoch sowohl von den traditionellen Gebern als auch nicht-traditionellen Gebern in der Art ihres Entwicklungsansatzes.

Vor allem seit Beginn der 2000er-Jahre hat die Türkei ihre Sichtbarkeit und ihren Einfluss im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit massiv erhöht. Als Teil einer generell aktiveren Außenpolitik tritt die Türkei in den letzten Jahren zunehmend selbstbewusster und strategischer auf, vor allem mit Fokus auf geographisch und kulturell nahestehende Länder, oft einhergehend mit wirtschaftlichen Interessen. Der deutliche Ausbau der Außenpolitik, verknüpft mit nationalen Sicherheitsinteressen und regionalpolitischen Ambitionen, trägt auch zur Diversifizierung der türkischen Wirtschaftsbeziehungen bei und ist ein wesentlicher Faktor des kontinuierlichen Wirtschaftswachstums des Landes trotz einer schwelenden Wirtschaftskrise. Die Investitionen in die Entwicklungszusammenarbeit erhöhen demnach nicht nur die Sichtbarkeit der Türkei auf globaler Ebene, sondern ebnen in vielen Fällen auch den Weg für strategisch relevante Projekte auf bilateraler Ebene im Bereich der militärischen Zusammenarbeit und der Ausweitung türkischer Handelsbeziehungen. Die türkische Entwicklungszusammenarbeit ist entsprechend als Teil einer größeren Außenpolitik zu sehen, was sich an der Flankierung u.a. durch Visa-Erleichterungen, die Verbesserung der Konnektivität durch die Etablierung der staatlichen Fluggesellschaft *Turkish Airlines* in den Zielländern oder den Aufbau türkischer Fernsehsender für die lokale Bevölkerung in Partnerländern zeigt.

Die Analyse des türkischen Ansatzes in der Entwicklungszusammenarbeit zeigt, dass die Türkei ein nicht zu unterschätzender Akteur geworden ist und vor allem in Afrika ein ernstzunehmender Partner für Deutschland und die Europäische Union sein kann. Unbemerkt von der großen Öffentlichkeit ist die Türkei zu einem Geber geworden, dessen Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (*official development assistance*, ODA) als Anteil am Bruttonationaleinkommen, die von wesentlich reicheren und größeren Volkswirtschaften, wie bspw. Spanien und Belgien, übersteigt.¹

Dieser Artikel bietet einen Überblick über die historische Entwicklung der Türkei vom Entwicklungshilfeempfänger hin zum Geberland. Außerdem werden die Treiber und die Motivation hinter den türkischen Ambitionen analysiert und im Kontext der allgemeinen Entwicklung der türkischen Außenpolitik bewertet. Dazu werden die Mittelverteilung und die Instrumente der Türkei beleuchtet. Darüber hinaus werden Potenziale für eine verstärkte Kooperation Deutschlands mit der Türkei im Bereich Entwicklungszusammenarbeit aufgezeigt.

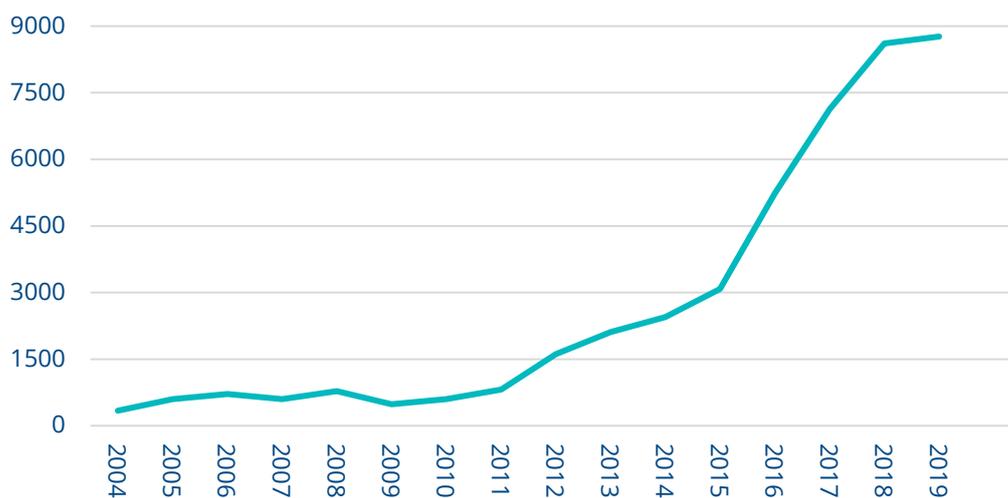
Wandel vom Empfänger zum Geber

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte die junge Türkei noch zu den Empfängern von Entwicklungshilfe. Insbesondere durch die Unterstützung der USA im Rahmen des Marshallplans wurden entwicklungspolitische Projekte umgesetzt und Investitionen mobilisiert. In den darauffolgenden Jahrzehnten entwickelte sich die Türkei zunehmend von einem klassischen Empfängerland zu einem Geberland. Nichtsdestotrotz ist die Türkei weiterhin auf der Liste möglicher ODA-Empfänger aufgeführt und erhält internationale Unterstützung im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit, u.a. aufgrund des Status als EU-Beitrittskandidat und der hohen Anzahl an Flüchtlingen in der Türkei.

Im Gegensatz zu vielen traditionellen Geberländern konnte die Türkei ihre Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in den letzten 20 Jahren stetig erhöhen.² Mitte der 2000er-Jahre begann die Türkei, mehr Hilfe zu leisten als sie erhält, und änderte damit auch offiziell ihren Status vom Hilfeempfänger zum Netto-Geberland. Mit steigendem Wirtschaftswachstum wuchs die Höhe der Entwicklungshilfen zwischen 2004 und 2019 um das 18-fache.³

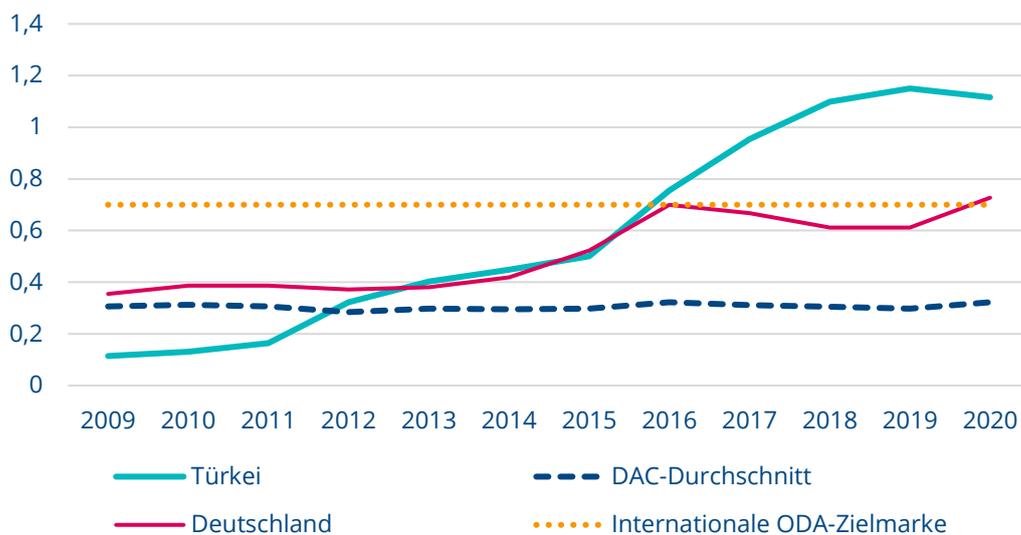
Nach den jährlich veröffentlichten Zahlen für 2019 und 2020 liegt das Verhältnis zwischen öffentlicher Entwicklungshilfe und Bruttonationaleinkommen in der Türkei bei 1,15 Prozent bzw. 1,16 Prozent und damit an der Spitze der Liste und weit über dem Durchschnitt der Mitglieder des OECD-Entwicklungsausschusses (*Development Assistance Committee*, DAC) von 0,30 Prozent.⁴ Die ODA-Zahlen der Türkei für 2020, die zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts zuletzt verfügbar waren, belaufen sich auf 8,003 Milliarden USD. 2019 lag der Wert bei 8,666 Milliarden USD.⁵ Auf die Zusammensetzung und Besonderheiten in der Berechnung dieser bemerkenswerten Summen wird im späteren Verlauf des Textes genauer eingegangen.

Grafik 1: Türkische ODA-Mittel, 2004–2019 (in Mio. USD)



Quelle: Eigene Darstellung nach *World Bank Data* und *OECD Development Co-operation Profiles 2021*.

Grafik 2: ODA-Mittel als Anteil des Bruttonationaleinkommens, 2009–2020 (in Prozent)



Quelle: Eigene Darstellung nach *OECD Development Co-operation Profiles 2021*.

1985 begann Ankara die Arbeit als Geber im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Die Türkei startete in diesem Jahr offiziell ihr erstes internationales Hilfsprogramm in Höhe von 10 Millionen USD, das sich auf den Aufbau institutioneller Kapazitäten in Subsahara-Afrika konzentrierte.⁶ Dieser Schritt war Teil einer neuen und aktiveren Außenpolitik unter dem damaligen Premierminister Turgut Özal, der die historischen und kulturellen Verbindungen der Türkei als außenpolitisches Instrument zu verstehen und zu nutzen begann.

Mit der Unabhängigkeit der Turk-Republiken in Zentralasien und dem Zusammenbruch Jugoslawiens in den 1990er-Jahren boten sich vollkommen neue Möglichkeiten für die türkische Außenpolitik. Als potenzielle neue Absatzmärkte für die wachsende türkische Wirtschaft und als historischer Einflussbereich Ankaras, begann die Türkei die jungen Nationalstaaten entwicklungspolitisch zu unterstützen. Durch gezielte entwicklungspolitische Investitionen versuchte die Türkei zunächst ihre bilateralen Beziehungen zu ihren Nachbarstaaten durch wirtschaftliche Interdependenz zu verbessern. Die während des Kalten Krieges von fast einseitigen Beziehungen zum Westen geprägte türkische Außenpolitik wurde seitdem sukzessive durch eine stärker multidimensionale und zunehmend unabhängige Außenpolitik ersetzt.⁷

Der Wunsch Ankaras, die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Afrika auszuweiten und auf dem afrikanischen Kontinent Fuß zu fassen, wurde 1998 deutlich mit einem „Aktionsplan zur Öffnung gegenüber Afrika“. Im Kontext der Regierungsübernahme der Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (AK-Partei) 2002 und dem starken Wirtschaftswachstum Anfang der 2000er-Jahre wurde diese Öffnung vorangetrieben. Mit der Erklärung des Jahres 2005 zum „Afrika-Jahr“ und der Erlangung des Beobachterstatus in der Afrikanischen Union im selben Jahr begann ein rasanter Aufstieg der Türkei in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit.⁸ 2008 erklärte die Afrikanische Union die Türkei außerdem zu ihrem strategischen Partner und in Istanbul fand der erste türkisch-afrikanische Kooperationsgipfel statt, an dem Vertreterinnen und Vertreter aus 50 afrikanischen Ländern teilnahmen. Nach den Gipfeltreffen 2008 und 2014 bereitet sich die Türkei aktuell auf den dritten Türkei-Afrika-Gipfel Ende 2021 vor.⁹

Um den wachsenden Fußabdruck Ankaras auf dem afrikanischen Kontinent zu verdeutlichen, hilft der Blick auf verschiedene Zahlen. Im Jahre 2002 gab es nur zwölf türkische Botschaften auf dem afrikanischen Kontinent – mittlerweile sind es 43.¹⁰ Der stetige Ausbau diplomatischer Vertretungen auf dem afrikanischen Kontinent ist eine der Prioritäten türkischer Außenpolitik.¹¹ Auch die Anflugziele der staatlichen Fluglinie *Turkish Airlines* sind ein Indikator für die Bedeutung, welche man Afrika in Ankara zumisst. Vor Beginn der COVID-19-Pandemie flog *Turkish Airlines* 60 Flugziele in 39 afrikanischen Ländern an. Im Oktober 2021 kam der erste Direktflug aus Istanbul nach Luanda in Angola als 61. Flugziel hinzu.¹² Keine andere Fluglinie fliegt mehr Ziele in Afrika an. Mit dieser Politik bietet die Türkei für viele sich entwickelnde Länder eine und mitunter die einzige Verbindung zur restlichen Welt. Weiter wurden in mehr als der Hälfte aller afrikanischen Länder Handelskammern des türkischen *Foreign Economic Relations Board* (DEIK) eingerichtet.¹³

Dazu kommen dutzende bilaterale und multilaterale Besuche und Konferenzen. Seit dem Beginn seiner ersten Amtszeit als Ministerpräsident 2003 und später auch als Staatspräsident reiste Präsident Recep Tayyip Erdogan Stand Oktober 2021 insgesamt 39 Mal in 30 verschiedene afrikanische Länder. Damit ist er weltweit das Staatsoberhaupt, welches den Kontinent am meisten besucht hat.¹⁴

Der aktuelle türkische Botschafter im sudanesischen Khartum Irfan Neziroğlu beschreibt die türkische Afrikapolitik als sich kontinuierlich entwickelnde Politik, die humanitäre und entwicklungspolitische Ziele verfolgt und von staatlicher Seite in Zusammenarbeit mit Vertretern der türkischen

Zivilgesellschaft, Forschung, Medienlandschaft und Wirtschaft gestaltet wird.¹⁵ Der Schwerpunkt in Afrika liegt vor allem auf den am wenigsten entwickelten Ländern.¹⁶ Zu beobachten ist, dass auf das entwicklungspolitische Engagement meist eine Vertiefung der bilateralen Beziehungen folgt sowie eine Ausweitung diplomatischer und wirtschaftlicher Aktivitäten der Türkei in den jeweiligen Ländern.

Während Afrika also eine wichtige Rolle innerhalb der türkischen Außen- und Entwicklungspolitik beigemessen wird, zeigt die regionale Verteilung der ODA-Mittel dennoch immer einen deutlichen Schwerpunkt auf die Region des Nahen und Mittleren Ostens, die den größten Anteil an der öffentlichen Entwicklungshilfe ausmacht. Darauf folgen die historisch und kulturell eng mit der Türkei verbundenen Länder Süd- und Zentralasiens und die Länder des Balkans. Danach erst folgt Afrika als Ergebnis der seit 2005 begonnenen Ausweitung. Während sich die Hilfe für Afrika im Jahr 2005 auf 11,76 Millionen USD belief, stieg diese Zahl im Jahr 2017 auf 153,37 Millionen USD. Nach Ländern aufgeschlüsselt waren Syrien, Bosnien und Herzegowina, Palästina, der Irak und Afghanistan die Länder, die 2019 am meisten von der türkischen Entwicklungshilfe profitierten.¹⁷

Tabelle 1: Top 10 Empfängerstaaten türkischer ODA-Mittel (2019)

Nr.	Empfängerland	ODA-Mittel (in Mio. USD)
1	Syrien	7.202,4
2	Bosnien und Herzegowina	59,8
3	Irak	42,2
4	Palästinensische Gebiete	38,2
5	Afghanistan	32,9
6	Somalia	28,2
7	Kirgistan	24,1
8	Kasachstan	22,3
9	Bangladesch	15,2
10	Sudan	13,3

Quelle: Eigene Darstellung nach OECD *Development Co-operation Profiles 2021*.

Staatliche Entwicklungspolitik aus einem Guss?

Von einer organisierten staatlichen Entwicklungspolitik kann ab der Gründung des Türkischen Präsidiums für internationale Zusammenarbeit und Koordination (TIKA) im Jahr 1992 gesprochen werden.¹⁸ Der überwiegende Teil (97,7 Prozent) der Entwicklungsausgaben erfolgt dabei auf bilateralem Wege¹⁹, in erster Linie über oder in Abstimmung mit TIKA. Seit 1992 dient TIKA als das Hauptinstrument für die türkische Entwicklungspolitik und unterstreicht den Selbstanspruch als Geberland. In den 1990er-Jahren war das Ausmaß der Arbeit noch durch die heimische politische Instabilität und wirtschaftspolitische Probleme begrenzt und die Aktivitäten überwiegend auf die Staaten in der direkten Nachbarschaft der Türkei konzentriert.

Nach der Regierungsübernahme durch die AK-Partei wurde das Äquivalent zur Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) aufgewertet und ab 2003 in eine globale Hilfsorganisation mit einem erweiterten Tätigkeitsbereich über die Nachbarregionen hinaus umgewandelt.²⁰ Dies geschah unter der Führung des jetzigen Leiters des türkischen Nachrichtendienstes MIT, Hakan Fidan, welcher zwischen 2003 und 2007 Leiter von TIKA war. Unter seiner Führung folgte eine Zentralisierung der Entwicklungspolitik und TIKA wurde offiziell zur einzigen staatlichen Institution erklärt, die mit der Aufgabe der ODA-Koordinierung und der Übernahme der ODA-Datenerhebung vom türkischen Statistikamt betraut war, um den OECD-DAC-Standard der Entwicklungszusammenarbeit zu erfüllen.²¹ In dieser Zeit war die zunächst als Abteilung des Außenministeriums gegründete Agentur direkt an das Ministerpräsidentenamt angeschlossen. Seitdem hat sich außerdem die Koordinierung von TIKA und dem türkischen Außenministerium als Mittel der *Public Diplomacy* und der *Soft-Power*-Bemühungen intensiviert.²² Seit dem Übergang zum Präsidialsystem 2018 ist TIKA dem Ministerium für Kultur und Tourismus untergeordnet.²³ Mittlerweile koordiniert TIKA 62 Auslandsbüros in 60 Ländern und führt Projekte mit der institutionellen Kapazität aller relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen und Organisationen in 150 Ländern durch.²⁴

Die Ziele der türkischen Entwicklungszusammenarbeit liegen laut offizieller Angaben auf der „Entwicklung sozialer Infrastrukturen und Dienstleistungen, Entwicklung wirtschaftlicher Infrastrukturen und Dienstleistungen, Entwicklung von Produktionssektoren, Entwicklung von Infrastrukturen in übergreifenden Sektoren und Entwicklung institutioneller Kapazitäten“.²⁵

Zu beobachten ist dabei eine strategische Ausrichtung auf türkische Interessengebiete in kulturellen Einflusszonen, mit einem besonderen Fokus auf muslimische Länder oder Länder mit osmanischer Vergangenheit, insbesondere wenig entwickelte Länder im Nahen Osten.²⁶ Trotzdem gibt es auch beispielsweise vereinzelt Projekte in Südamerika. Auf dem Balkan ist die Türkei weiterhin aktiv, um Schulen und Krankenhäuser zu bauen und bei der Restaurierung und Erhaltung des osmanischen Erbes zu helfen. Sowohl in Afrika als auch auf dem Balkan ist TIKA auch an der Errichtung von Moscheen und muslimischen Kulturstätten beteiligt.²⁷

Besonderheiten des türkischen Entwicklungsansatzes

Die Türkei ist bemüht, ihre Entwicklungszusammenarbeit rhetorisch von den Ansätzen der traditionellen Geberländer zu trennen und ein eigenes Süd-Narrativ zu schaffen.²⁸ Obwohl die Türkei eines der Gründungsmitglieder der OECD und weiterhin ein Beitrittskandidat der Europäischen Union ist, präsentiert das Land sich als Vertreter des Globalen Südens. Damit sieht die Regierung ihre Entwicklungspolitik selbst als Süd-Süd-Kooperation an.²⁹ Mit einer bewusst antikolonialen Rhetorik versucht die Türkei sich von den etablierten Gebern insbesondere aus Europa abzugrenzen. Regelmäßig wird der französische Kolonialismus kritisiert³⁰ und die Türkei als Alternative zu „westlich orientalistischen Ansätzen“ frei von Diskriminierung gepriesen.³¹ Die Türkei versucht damit ihre nichtkoloniale Geschichte als Vorteil zu nutzen und verfolgt in ihren Beziehungen zu den afrikanischen Ländern südlich der Sahara nach eigenen Angaben einen partnerschaftlichen Ansatz, der eine „Win-Win-Situation“ für die beteiligten Länder anstrebt.³²

Ankara argumentiert, dass die internationale Wirtschaft und die Hilfsprogramme, die von traditionellen Gebern im Rahmen der Hilfe für Afrika durchgeführt werden, neue koloniale und missbräuchliche Beziehungen schaffen. Die offene Pragmatik und interessengeleitete Entwicklungszusammenarbeit der Türkei schaffe hingegen faire und angemessene Beziehungen und Partnerschaften.³³ Einige andere Beobachter werten die entwicklungspolitischen Aktivitäten der Türkei in Afrika allerdings als "Teil einer neuen osmanischen Politik".³⁴

Nach Eigendarstellung des türkischen Außenministeriums setzt die Türkei in ihrer Außenpolitik „im Einklang mit unternehmerischen Aspekten [...] mehrere komplementäre politische, wirtschaftliche, humanitäre und kulturelle Instrumente ein und betreibt eine Diplomatie, die global denkt, aber lokal handelt.“³⁵ Die Türkei möchte laut offiziellen Angaben ihre Beziehungen zu allen Ländern des afrikanischen Kontinents verbessern und dabei eine Politik verfolgen, von der beide Seiten profitieren können und die auf dem Grundsatz des gegenseitigen Interesses beruht.³⁶

Die klare Verknüpfung türkischer Entwicklungs- und Sicherheitspolitik wird in der Türkei dabei nicht bestritten. Laut dem damaligen TIKA-Leiter und jetzigen MIT-Chef Hakan Fidan können Sicherheitsbedenken und wirtschaftliche Interessen als die Hauptmotive der türkischen Entwicklungszusammenarbeit angesehen werden.³⁷ Auch das türkische Außenministerium unterstreicht die enge Verknüpfung von Entwicklung und Sicherheit und bezeichnet die Unterstützung der am wenigsten entwickelten Länder der Welt als „kollektive und gemeinsame Verantwortung“.³⁸ Im türkischen Denken erfolgt Entwicklung durch Sicherheit und sicherheitspolitischen Fortschritt.

Die Verknüpfung der Entwicklungszusammenarbeit mit den Bereichen der Außen-, Wirtschafts- und Sicherheitspolitik³⁹ wird besonders deutlich am Beispiel Somalia. Nach dem Ausbruch der Hungersnot in Somalia im Jahr 2011 organisierte die Türkei eine große Hilfskampagne. Als Premierminister besuchte Recep Tayyip Erdoğan am 18. August 2011 als erstes nicht-afrikanisches Staatsoberhaupt nach zwei Jahrzehnten mit einer Delegation von Geschäftsleuten, Politikern und Entwicklungshelfern Mogadischu.⁴⁰ Im Anschluss an den Besuch von Erdogan begannen die türkischen Hilfsmaßnahmen unter der Koordinierung von TIKA mit Beteiligung von zahlreichen Institutionen und Organisationen. Hilfsgüter wurden verteilt, Wiederaufbaumaßnahmen eingeleitet und Feldkrankenhäuser eingerichtet.⁴¹ Dabei ist die Türkei bestrebt, ein politischer Akteur in Afrika zu werden und nicht nur ein reiner Geber.⁴² So wurde beispielsweise in Somalia 2017 ein militärisches Ausbildungszentrum errichtet, welches die somalische Armee reformiert und trainiert.⁴³ Die Entwicklungspolitik der Türkei gegenüber Somalia zielte neben der Linderung der humanitären Krise von Anfang an auf eine Festigung der politischen Stabilität Somalias und die Unterstützung beim Aufbau von effektiven staatlichen Strukturen ab. Zuletzt ernannte die Türkei 2018 einen Sondergesandten für Somalia – eine Premiere in der türkischen Außenpolitik – und beauftragte ihn, die Bemühungen um eine Versöhnung zwischen der somalischen Bundesregierung und der abtrünnigen Region Somaliland zu erneuern.⁴⁴ Die massive Unterstützung des ostafrikanischen Staates zahlt sich wohlmöglich auch wirtschaftlich für die Türkei aus: im Januar 2020 erhielt die Türkei eine Einladung der somalischen Regierung, in somalischen Gewässern nach Öl zu suchen.⁴⁵

In den letzten Jahren kann man diese Verknüpfung und ressortübergreifende Außenpolitik aber auch in anderen krisengeschüttelten Ländern wie Afghanistan, Libyen oder Syrien sehen. In Afghanistan bringt sich die Türkei in Stellung, auch unter einer Taliban-geführten Regierung weiterhin als Unterstützer präsent zu sein. Der türkische Botschafter in Kabul erklärte zuletzt, dass die Türkei bereits seit „den 1920er Jahren zu den Stabilisierungs- und Entwicklungsbemühungen in Afghanistan beigetragen hat und heute weiterhin über den Türkischen Roten Halbmond humanitäre Hilfe leistet.“⁴⁶ Im Oktober 2021 besuchte eine Taliban-Delegation um den Außenminister die Hauptstadt Ankara, um die Türkei um Unterstützung im Bereich humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu bitten.⁴⁷ In Libyen zielt das türkische Engagement vor allem auf die Schaffung von politischer Stabilität ab, den Aufbau von starken staatlichen Institutionen sowie den Wiederaufbau des bürgerkriegsgeschüttelten Landes.⁴⁸ Außerdem fließen Gelder nach Syrien, in die Gebiete, in denen die Türkei eine „Sicherheitszone“ errichtet hat und kurz nach Übernahme der Kontrolle begonnen hat, Infrastruktur (wieder-)aufzubauen und humanitäre Unterstützung zu leisten.⁴⁹

Eine weitere Besonderheit und Merkmal des Aufstiegs der Türkei zum Geberland ist die Zunahme von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, die seit den 2000er-Jahren an der Hilfe beteiligt sind. Unter den staatlichen Akteuren stechen TIKA und das türkische Außenministerium sowie das Präsidium für Religionsangelegenheiten (DIYANET) als Hauptakteure hervor. Die wichtigsten nichtstaatlichen Akteure sind das Yunus-Emre-Institut und die Maarif-Stiftung. Ein nicht zu unterschätzender Aspekt der Arbeit in Afrika und der Intensivierung der türkischen Bemühungen vor Ort ist außerdem das Engagement konservativ-religiöser NGOs und Wirtschaftsverbände.⁵⁰ Bei der Öffnung der Türkei gegenüber Afrika spielten diese Organisationen eine große Rolle. Der größte Akteur der türkischen Präsenz in Afrika war das von der Fethullah-Gülen-Organisation aufgebaute Netzwerk mit Wirtschafts-, Bildungs- und humanitären Organisationen, welche seit dem gescheiterten Putschversuch am 15. Juli 2016 als Terrororganisation FETÖ deklariert wurde und verfolgt wird. Seitdem ist die türkische Regierung bemüht, die FETÖ-nahen Organisationen aufzulösen und durch neue Akteure, allen voran die Maarif-Stiftung, zu ersetzen.⁵¹ Die Maarif-Stiftung verfügt heute über 393 Bildungseinrichtungen und 42 Studentenwohnheime in 67 verschiedenen Ländern rund um den Globus, in denen mehr als 44.018 Studenten ausgebildet werden. Fast 45 Prozent der von der Maarif-Stiftung betriebenen Schulen und Universitäten befinden sich in Afrika. Der Fokus ihrer Aktivitäten liegt allerdings weiterhin auf dem Balkan. Weitere Träger der Bildungs- und Kulturarbeit, welche die Aktivitäten von TIKA und dem Außenministerium ergänzen, sind das Präsidium für Auslandstürken und verwandte Gemeinschaften (YTB), welches die Diaspora-Politik der Türkei koordiniert, und das mit dem Goethe-Institut vergleichbare Yunus-Emre-Institut.⁵²

Trend zur Konvergenz trotz scharfer Rhetorik

In vielerlei Hinsicht besitzt die Türkei einen Sonderstatus, da sie einerseits in den letzten Jahren einen massiven Anstieg an öffentlichen Mitteln für Entwicklungszusammenarbeit verzeichnet und mit ihren Ausgaben, sowohl in Bezug auf die Netto-ODA-Mittel und auf die ODA-Quote als Anteil des Bruttonationaleinkommens, weit über denen anderer etablierter Geberländer wie Spanien oder Belgien liegt.⁵³ Andererseits ist die Türkei als Beitrittskandidat der EU weiterhin Empfänger von großer finanzieller Unterstützung aus dem Ausland. Dazu kommt, dass seit Beginn der sogenannten Flüchtlingskrise massive Unterstützung in Form von multilateraler und bilateraler Hilfe in die Türkei fließt. So wurde u.a. die Unterstützung aus Deutschland nach der vorherigen Einstellung der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit 2008 wiederaufgenommen, um die Türkei bei der Versorgung von Geflüchteten in der Türkei im Kontext des syrischen Bürgerkrieges zu unterstützen. Laut BMZ „erfolgt die bilaterale Zusammenarbeit Deutschlands mit der Türkei zusätzlich zum europäischen Engagement im Rahmen des EU-Türkei-Aktionsplans vom November 2015 und der EU-Türkei-Erklärung vom März 2016.“⁵⁴

Trotz der rhetorischen Abgrenzung von den traditionellen Geberländern ist ein Trend zur Konvergenz zu sehen.⁵⁵ Die Türkei ist ein Gründungsmitglied der OECD und führt weiterhin seit 2005 Beitrittsverhandlungen mit der EU, obwohl diese derzeit weitgehend eingefroren sind. Die Türkei ist dem OECD-DAC zwar noch nicht beigetreten, aber erstattet dem Gremium in seiner Rolle als Beobachter freiwillig Bericht und teilt seine Daten.⁵⁶

Außerdem deckt sich der Fokus der türkischen Entwicklungszusammenarbeit in großen Teilen mit der EU, da beide sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen orientieren. Gleichzeitig ist die Arbeit in vielerlei Hinsicht auch an die EU im Rahmen des Beitrittsprozesses angeglichen.⁵⁷ In den jährlichen Länderberichten der Europäischen Kommission wird dies seit Jahren immer wieder erwähnt und der Grad der Rechtsangleichung im Bereich der Entwicklungspolitik und der humanitären Hilfe für zufriedenstellend erklärt.⁵⁸ Ein wesentlicher Unterschied zur EU besteht darin, dass die türkischen Entwicklungsmittel nicht offenkundig an politische, vor allem normative,

Bedingungen geknüpft sind.⁵⁹ Nichtsdestotrotz unterscheidet die Nähe zum DAC und der EU die Türkei deutlich von den meisten anderen nicht-traditionellen Gebern.

Trotz dieser Tatsachen, des Beobachterstatus im DAC und der freiwilligen Berichterstattung an den DAC, ist die türkische Entwicklungszusammenarbeit in Bezug auf die öffentlich zugänglichen Informationen nach wie vor relativ intransparent.⁶⁰ Laut dem *Aid Transparency Index 2020* schneidet TİKA in Bezug auf die Transparenz der Entwicklungshilfe "sehr schlecht" ab. Die einzige Institution, die im Index schlechter abschneidet, ist das chinesische Pendant.⁶¹

Vor diesem Hintergrund erfordern auch die am Anfang des Textes genannten Zahlen zur Größenordnung der türkischen Entwicklungshilfe eine tiefere Analyse. Beim mit Abstand größten Anteil der türkischen ODA-Ausgaben handelt es sich nämlich um Mittel für das Zielland Syrien mit 7,2 Milliarden USD im Jahr 2019. Tatsächlich stellen diese als für Syrien deklarierten Ausgaben die Mittel für syrische Flüchtlinge in der Türkei dar. Die Einbeziehung „geberinterner Flüchtlingskosten“ in die ODA-Berechnung ist im Prinzip nicht ungewöhnlich, aber da die Türkei weiterhin auf der DAC-Liste der ODA-Empfänger steht, wird die Unterstützung für Flüchtlinge in der Türkei laut OECD als "projektbezogene Maßnahmen" und nicht als "geberinterne Flüchtlingskosten" ausgewiesen.⁶² Die „projektbezogenen Maßnahmen“ beliefen sich 2019 auf 8,176 Milliarden USD. Rechnet man also die totalen ODA-Ausgaben 2019 gegen die Ausgaben für Syrien bzw. syrische Flüchtlinge in der Türkei, verbleiben nur knapp 1,4 Milliarden USD an ODA für alle anderen Länder, in denen die Türkei aktiv ist. Dies relativiert die offiziellen Zahlen, da der Großteil der Gelder im eigenen Land verausgabt wird.

Potenziale einer gemeinsamen Entwicklungspolitik

Um Potenziale einer gemeinsamen Entwicklungspolitik zu erkunden, müssen beim Umgang mit der Türkei und ihren Entwicklungsansätzen sowohl die historischen und kulturellen Verbindungen als auch die nationalen Gegebenheiten beachtet und respektiert werden.

Vor dem Hintergrund der engen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen zwischen Deutschland und der Türkei ist eine Zusammenarbeit im entwicklungspolitischen Bereich durchaus denkbar und in vielerlei Hinsicht auch sinnvoll. Mit der formellen Einstellung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit Deutschlands mit der Türkei im Jahre 2008, mit Ausnahme der Unterstützung im Rahmen der sogenannten Flüchtlingskrise, ist dies auch auf Augenhöhe machbar.

Ein noch zu lösender Konfliktpunkt, der eine engere Zusammenarbeit mit europäischen Mittelgebern möglicherweise verhindern wird, ist die oben bereits angesprochene wiederholte Kritik und scharfe Rhetorik der türkischen Seite, insbesondere des amtierenden türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan, an der Entwicklungspolitik der EU sowie dem Aufbau von humanitärer Hilfe auf ihrem kolonialen Erbe. Vor seiner letzten Afrika-Reise betonte Recep Tayyip Erdoğan in einem Statement wieder einmal, dass sich die türkische Politik von der der anderen Mittelgeber unterscheidet, da die Türkei an die „Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern nie aus einer kurzfristigen und interessenorientierten Perspektive heran“ gehe.⁶³

Trotz dieser Konfliktpunkte können gebergemeinsame Projekte zwischen Deutschland und der Türkei oder die Unterstützung von Aufträgen von deutsch-türkischen Joint-Ventures Ansatzpunkte für eine nachhaltige und lösungsorientierte Entwicklungspolitik in den Zielländern sein. Die vielfältigen wirtschaftlichen Verflechtungen und die Tatsache, dass die Türkei als NATO-Partner und EU-Beitrittskandidat eng mit Deutschland verbunden ist, machen Deutschland und die Türkei zu möglichen Partnern für eine gemeinsame Entwicklungspolitik in Drittstaaten.

Notwendig für eine deutsch-türkische Kooperation im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit wäre, wie in allen Aspekten der Beziehung, eine Kooperation auf Augenhöhe als gleichberechtigte Partner, die gemeinsame Ziele verfolgen und die Vorteile und Eigenschaften des jeweils anderen Landes anerkennen und nutzen.

Die Erfahrungen, die Deutschland und die Türkei bei der Unterstützung von Geflüchteten im eigenen Land gemacht haben und die jahrzehntelange Kooperation im Bereich der Modernisierung, lassen sich möglicherweise in gemeinsamen Projekten auf Drittländer übertragen. Ferner kann die Türkei durch finanzielle und logistische Unterstützung von Deutschland bei der Ausweitung und Intensivierung ihrer bereits vorhandenen Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit profitieren. In den letzten zwei Jahrzehnten hat Ankara besonders in den am wenigsten entwickelten Ländern wertvolle Erfahrungen gesammelt, Vertrauen geschaffen und Zugänge erworben, welche durch Erfahrungsaustausch und potentielle gemeinsame Ansätze komplementiert werden könnten. Der komparative Vorteil für die Türkei, der sich aufgrund sprachlicher und kultureller Verbindungen in Zentralasien ergibt, oder die gemeinsame Religion mit vielen Staaten des Nahen und Mittleren Ostens sowie Afrikas, sollte als Möglichkeit für Deutschland gesehen werden. Aufgrund der vielfältigen Interessen der Türkei in den Zielländern ist außerdem eine ernsthafte Kooperation zu erwarten. Die Möglichkeit für Ankara, mit einem der größten und sehr etablierten Entwicklungsakteur wie Deutschland zusammenzuarbeiten, würde ihr eigenes Ansehen in den Empfängerländern und der internationalen Gemeinschaft erhöhen.

Für Deutschland könnte eine intensivere Kooperation mit der Türkei vor allem in Afrika eine Zunahme von Einfluss und aufbauend auf der türkischen Arbeit, eine Entwicklungszusammenarbeit mit erleichterten Zugängen zu Regierungen und möglichen Projektpartnern bedeuten. Ferner ist eine Kooperation mit Ankara in den Nachbarstaaten der Türkei unabdingbar, wenn Deutschland Akteur sein will und nicht nur die Konsequenzen der Entwicklungen in den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens tragen möchte. Es ist also in deutschem Interesse, dass die guten bilateralen Beziehungen zur Türkei genutzt werden, um gemeinsame Inhalte zu identifizieren und anschließend voranzutreiben. Dies gilt ebenso für die Türkei, die trotz (oder gerade wegen) der Ausweitung ihrer außenpolitischen Ambitionen und einer Diversifizierung ihrer Partner weiterhin intensive und gute Beziehungen zu Deutschland pflegt.⁶⁴ Kooperationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit würden die Beziehungen weiter verbessern und entwickeln. Deutschland könnte dadurch außerdem die Türkei darin bestärken, mehr Verantwortung in ihrer Region und erweiterten Nachbarschaft zu übernehmen.

Ausblick

Der Aufstieg der Türkei in den vergangenen Jahrzehnten als nicht-traditioneller, aber mittlerweile etablierter Geber ist offensichtlich und nicht zu ignorieren. Den eigenen nationalen Interessen entsprechende, aber an westliche Geber und die EU angelehnte Ansätze, machen eine Kooperation in der erweiterten Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und der Türkei, vor allem im Nahen Osten und in Afrika, nicht nur möglich, sondern auch sinnvoll. Trotz oder gerade wegen der deutlichen Verknüpfung von außen-, sicherheits-, und wirtschaftspolitischen Interessen mit Zielen der Entwicklungszusammenarbeit, ist die Türkei in ihren Aktivitäten nicht zu unterschätzen. Aufbauend auf der Devise „Entwicklung durch Sicherheit“ werden früh humanitäre Aktivitäten von sicherheitspolitischen Maßnahmen flankiert.

Die türkische Entwicklungsarbeit kann außerdem einen Beitrag zu den kollektiven außenpolitischen Interessen der EU leisten, da die Türkei immer noch ein EU-Kandidatenland ist. Mit der Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens und dem Willen zu einer stärkeren Zusammenarbeit mit der EU im Rahmen einer grünen Transformation werden die gemeinsamen Interessen weiter

sichtbar und eine deutsch-türkische oder bestenfalls europäisch-türkische Kooperation in der gemeinsamen Nachbarschaft mit dem Nexus Klimawandel und Sicherheit und Stabilisierung realistischer.

Die gemeinsamen Interessen der Türkei und der EU in der EU-Nachbarschaft werden auch mit der Annahme des am 29. November 2015 aktivierten Gemeinsamen Aktionsplans zur Migration und dem Abkommen mit der EU vom 18. März 2016 zur Migrationszusammenarbeit zwischen der Türkei und der EU deutlich. Die Umsetzung des Plans bleibt eine der obersten Prioritäten in den Beziehungen zwischen der Türkei und der EU im Hinblick auf die Bewältigung der gemeinsamen Herausforderung von Flucht und Migration. Darauf aufbauend kann eine verstärkte Kooperation zu Wiederaufbau, Stabilisierung und sozioökonomischer Entwicklung in den Herkunftsstaaten der Geflüchteten zu der effektiven Nutzung von Synergien basierend auf den Erfahrungen der bisherigen Zusammenarbeit geschehen.

Die Analyse unterstreicht außerdem die Tatsache, dass das vorherrschende westliche Narrativ einer diplomatischen und wirtschaftlichen Isolation der Türkei verzerrt und vereinfacht ist. Trotz der Ausgrenzung und gewissen Isolation bei den traditionellen westlichen Partnern ist mit Blick auf Afrika und Asien sichtbar, dass die Türkei noch nie mit mehr Ländern wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen gepflegt hat als jetzt.

Auf den traditionell engen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei kann aufgebaut und es können Synergien genutzt werden, auch um weitere Alleingänge der Türkei zu verhindern. Es ist im deutschen und europäischen Interesse, dass die Türkei wieder mehr multilateral als unilateral agiert. Die Anerkennung der Türkei als wichtiger regionaler Entwicklungsakteur und Partner auf Augenhöhe ist hierzu ein wichtiger Schritt.

-
- ¹ OECD (2021): Net ODA (indicator), unter: doi: 10.1787/33346549-en [09.11.2021].
 - ² OECD (2017): Development Co-operation Report 2017: Data for Development, OECD Publishing, Paris, unter: <http://dx.doi.org/10.1787/dcr-2017-en>, S. 295.
 - ³ OECD (2021): Net ODA (indicator) [09.11.2021].
 - ⁴ OECD (2021): Net ODA (indicator).
 - ⁵ OECD (2021): COVID-19 spending helped to lift foreign aid to an all-time high in 2020 Detailed Note, unter: <https://www.oecd.org/dac/financing-sustainable-development/development-finance-data/ODA-2020-detailed-summary.pdf> [09.11.2021].
 - ⁶ MFA (2021): Turkey's Development Cooperation: General Characteristics And The Least Developed Countries (LDC) Aspect, unter: https://www.mfa.gov.tr/turkey_s-development-cooperation.en.mfa [05.11.2021].
 - ⁷ Glos, W. und Lange, N. (2021): Von Brücken und Toren, in: Auslandsinformationen, unter: <https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/von-bruecken-und-toren> [31.10.2021].
 - ⁸ MFA (2021): Turkey-Africa Relations, unter: <https://www.mfa.gov.tr/turkey-africa-relations.en.mfa> [31.10.2021].
 - ⁹ Daily Sabah (2021): Turkey-Germany can make joint investments in Africa, Middle East, unter: <https://www.dailysabah.com/business/economy/turkey-germany-can-make-joint-investments-in-africa-middle-east> [05.11.2021].
 - ¹⁰ MFA (2021): Turkey-Africa relations, unter: <https://www.mfa.gov.tr/turkey-africa-relations.en.mfa> [05.11.2021].
 - ¹¹ MFA (2021): Turkey-Africa Relations.
 - ¹² Alas, Enver (2021): THY'nin Afrika'daki 61'inci uçuş noktası Luanda oldu, Gazete Vatan, unter: <http://www.gazetevatan.com/thy-nin-afrika-daki-61-inci-ucus-noktasi-luanda-oldu-1418818-ekonomi/> [09.11.2021].
 - ¹³ DEIK (2021), African Business Councils, unter: <https://www.deik.org.tr/african-business-councils> [30.10.2021].
 - ¹⁴ Ataman, Muhittin (2021): Turkish Foreign Policy's Principles towards Africa, Daily Sabah, unter: <https://www.dailysabah.com/opinion/columns/turkish-foreign-policys-principles-towards-africa> [05.11.2021].
 - ¹⁵ Daily Sabah (2021): Turkey has unique stance in Africa, aims for development, unter: <https://www.dailysabah.com/politics/diplomacy/turkey-has-unique-stance-in-africa-aims-for-development-envoy> [05.11.2021].
 - ¹⁶ MFA (2021): Turkey's development cooperation, unter: https://www.mfa.gov.tr/turkey_s-development-cooperation.en.mfa [09.11.2021].
 - ¹⁷ OECD (2021): Development Co-operation Profiles, Turkey, unter: <https://www.oecd-ilibrary.org/sites/714276e8-en/index.html?itemId=/content/component/714276e8-en> [09.11.2021].
 - ¹⁸ Ursprünglich: Türkische Agentur für Internationale Zusammenarbeit und Koordination (TIKA). Seit dem Übergang zum Präsidialsystem im Status eines Präsidiums.

- ¹⁹ OECD (2021): Development Co-operation Profiles, Turkey.
- ²⁰ TİKA (2021): About us, unter: https://www.tika.gov.tr/en/page/about_us-14650 [09.11.2021].
- ²¹ Fidan, H. / Nurdun, R. (2008): Turkey's role in the global development assistance community: the case of TİKA (Turkish International Cooperation and Development Agency), Journal of Southern Europe and the Balkans, 10:1, S.111.
- ²² İpek, Pinar (2015): Ideas and Change in Foreign Policy Instruments: Soft Power and the Case of the Turkish International Cooperation and Development Agency (TİKA), Foreign Policy Analysis, 11:2, S.7.
- ²³ TİKA (2021): About us.
- ²⁴ Ebd.
- ²⁵ TCCB (2018): BAKANLIKLARA BAĞLI, İLGİLİ, İLİŞKİLİ KURUM VE KURULUŞLAR İLE DİĞER KURUM VE KURULUŞLARIN TEŞKİLATI HAKKINDA CUMHURBAŞKANLIĞI KARARNAMESİ, Cumhurbaşkanlığı Kararnamesinin Sayısı 4, unter: https://www.tika.gov.tr/tr/sayfa/teskilat_kanunu-238 [09.11.2021].
- ²⁶ Altunışık, Meliha Benli (2014): Turkey as an 'emerging donor' and the Arab Uprisings, Mediterranean Politics, 19:3, S. 2.
- ²⁷ Edwards, M. und Colborne, M. (2019): Turkey's gift of a mosque sparks fears of "neo-Ottomanism" in Kosovo, The Guardian, unter: <https://www.theguardian.com/cities/2019/jan/02/turkey-is-kosovo-controversy-over-balkan-states-new-central-mosque> [31.10.2021].
- ²⁸ Baydag, R. Melis (2021): Middle Powers in International Development Cooperation: Assessing the Roles of South Korea and Turkey, in: The Palgrave Handbook of Development Cooperation for Achieving the 2030 Agenda (pp. 435-449), Palgrave Macmillan, S. 436.
- ²⁹ Ebd.
- ³⁰ Turan, Rabia Iclal (2021): Turkey slams Macron's 'wrong, populist' comments on Algeria, Anadolu Agency, unter: <https://www.aa.com.tr/en/politics/turkey-slams-macrons-wrong-populist-comments-on-algeria/2385661> und The Defense Post (2020): Turkey Slams France's 'Destructive' Approach to Libya Conflict, unter: <https://www.thedefensepost.com/2020/06/30/turkey-slams-france-libya-approach/> [09.11.2021].
- ³¹ Coffey, David (2021): Turkey's Erdogan serenades Africa as 'alternative partner' to post-colonial players, RFI, unter: <https://www.rfi.fr/en/africa/20211020-turkey-s-erdogan-serenades-africa-as-alternative-partner-to-post-colonial-players> [09.11.2021].
- ³² Ataman, Muhittin (2021): Turkish Foreign Policy's Principles towards Africa und Daily Sabah (2021): Turkey eyes development-based win-win strategy in ties with Africa, unter: <https://www.dailysabah.com/business/economy/turkey-eyes-development-based-win-win-strategy-in-ties-with-africa> [09.11.2021].
- ³³ Topcu, Fatma Eda (2021): Turkey aims to develop equal partnership with African countries, Anadolu Agency, unter: <https://www.aa.com.tr/en/economy/turkey-aims-to-develop-equal-partnership-with-african-countries/2399040> [09.11.2021].
- ³⁴ Vertin, Zach (2019): Turkey and the new scramble for Africa: Ottoman design or unfounded fears?, Brookings Inst., unter: <https://www.brookings.edu/research/turkey-and-the-new-scramble-for-africa-ottoman-designs-or-unfounded-fears/> und Akca, Asya (2019): Neo-Ottomanism: Turkey's foreign policy approach to Africa, CSIS, unter: <https://www.csis.org/neo-ottomanism-turkeys-foreign-policy-approach-africa> [09.11.2021].

- ³⁵ MFA (2021): Turkey's Enterprising and Humanitarian Foreign Policy, unter: <https://www.mfa.gov.tr/synopsis-of-the-turkish-foreign-policy.en.mfa> [09.11.2021].
- ³⁶ TİKA (2018): Annual Report 2017, unter: https://www.tika.gov.tr/upload/2018/2017%20Faaliyet%20Raporu/AR_2017%20web.pdf, S.22.
- ³⁷ Fidan, H. / Nurdun, R. (2008): Turkey's role in the global development assistance community: the case of TİKA, S.110.
- ³⁸ MFA (2021): Turkey's Development Cooperation: General Characteristics And The Least Developed Countries (LDC) Aspect.
- ³⁹ Ebd.
- ⁴⁰ BBC (2011): Somalia famine: Turkish PM Erdogan visits Mogadishu, unter: <https://www.bbc.com/news/world-africa-14588960> [09.11.2021].
- ⁴¹ TİKA (2016): Somalia 2016, unter: <https://www.tika.gov.tr/upload/2016/INGILIZCE%20SITE%20ESERLER/TANITIM%20BROŞÜRLERİ/PDF/Somalia%20-%202016.pdf> [09.11.2021].
- ⁴² Ozkan, Mehmet (2017): The Turkish way of doing development aid? An analysis from the Somali laboratory, in: South-South Cooperation Beyond the Myths (pp. 59-78). Palgrave Macmillan, London, S. 61.
- ⁴³ Aktaş, T. und Kavak G. (2021): Türkiye'nin Afrika'da etkisi artıyor.
- ⁴⁴ Horn Diplomat (2018): Turkey appoints Dr.Olgan Bekar as Somalia-Somaliland talks envoy, unter: <https://www.horndiplomat.com/2018/12/30/turkey-appoints-olgan-bekar-as-somalia-somaliland-talks-envoy/> [05.11.2021].
- ⁴⁵ Reuters (2020): Erdogan says Somalia has invited Turkey to explore for oil in its seas: NTV, unter: <https://www.reuters.com/article/us-turkey-somalia-oil-idUSKBN1Z11DZ> [31.10.2021].
- ⁴⁶ Daily Sabah (2021): Turkey committed to supporting Afghan people, unter: <https://www.dailysabah.com/politics/diplomacy/turkey-committed-to-supporting-afghan-people-envoy> [09.11.2021].
- ⁴⁷ Zorlu, F. und Aliyev J. (2021): In talks with Taliban, Turkey underlines need for inclusive Afghan government, Anadolu Agency, unter: <https://www.aa.com.tr/en/politics/in-talks-with-taliban-turkey-underlines-need-for-inclusive-afghan-government/2392381> [09.11.2021].
- ⁴⁸ El-Gamaty, Guma (2020): Turkey's Role in the Reconstruction of Libya, Insight Turkey Fall 2020 / Volume 22, Number 4, unter: <https://www.insightturkey.com/commentaries/turkeys-role-in-the-reconstruction-of-libya>.
- ⁴⁹ Asseburg, Muriel (2020): Reconstruction in Syria, SWP Research Paper 2020/RP 11, unter: <https://www.swp-berlin.org/publikation/reconstruction-in-syria>.
- ⁵⁰ Ozkan, Mehmet (2017): The Turkish way of doing development aid? An analysis from the Somali laboratory, in: South-South Cooperation Beyond the Myths (pp. 59-78). Palgrave Macmillan, London, S. 67.
- ⁵¹ Vgl. Daily Sabah (2021): Turkey's Maarif Foundation takes over all FETÖ schools in Ethiopia, unter: <https://www.dailysabah.com/politics/war-on-terror/turkeys-maarif-foundation-takes-over-all-feto-schools-in-ethiopia> [09.11.2021].
- ⁵² Aktaş, T. und Kavak G. (2021): Türkiye'nin Afrika'da etkisi artıyor, Anadolu Ajansı, unter: <https://www.aa.com.tr/tr/gundem/turkiyenin-afrikada-etkisi-artiyor/2398371> [09.11.2021].

- ⁵³ Tol, Gönül (2015): The Rise of Turkish Foreign Aid, Middle East Institute, unter: <https://www.mei.edu/publications/rise-turkish-foreign-aid> [31.10.2021].
- ⁵⁴ BMZ (2021): Türkei, unter: <https://www.bmz.de/de/laender/tuerkei> [09.11.2021].
- ⁵⁵ Tüyoğlu, Yavuz (2021): Turkish Development Assistance as a Foreign Policy Tool and Its Discordant Locations, SWP Working Papers, 2, April 2021, unter: https://www.swp-berlin.org/publications/products/arbeitspapiere/CATS_Working_Paper_Nr_2_2021_Turkish_Development_Assistance_as_a_Foreign_Policy_Tool.pdf.
- ⁵⁶ OECD (2021): Development Co-operation Profiles, Turkey.
- ⁵⁷ Cihangir-Tetik, D. und Müftüler-Baç, M. (2018): Turkey's Compliance with the European Union's Development Policy: A Pattern of External Differentiated Integration?, Journal of European Integration, 40:7, S. 947.
- ⁵⁸ European Commission (2020): Turkey 2020 Report, unter: https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/system/files/2020-10/turkey_report_2020.pdf, S. 105.
- ⁵⁹ Wheeler, Thomas (2013): Turkey's Role and Interests in Central Asia, Saferworld, S. 9.
- ⁶⁰ DW Türkçe (2019): TİKA harcamaları artıyor, şeffaflık azalıyor, unter: <https://www.dw.com/tr/tika-harcamaları-artıyor-şeffaflık-azalıyor/a-50970818> [05.11.2021].
- ⁶¹ Publish What You Fund (2020): Aid Transparency Index 2020, unter: <https://www.publish-whatyoufund.org/the-index/2020/> [31.10.2021].
- ⁶² OECD (2021): Data characteristics, unter: https://stats.oecd.org/OECDStat_Metadata/ShowMetadata.ashx?Dataset=TABLE2A&Coords=%5BDONOR%5D.%5B55%5D&ShowOnWeb=true&Lang=en [09.11.2021].
- ⁶³ TCCB (2021): "We want to advance our relations with Africa on the basis of win-win and equal partnership", unter: <https://www.tccb.gov.tr/en/news/542/130966/-we-want-to-advance-our-relations-with-africa-on-the-basis-of-win-win-and-equal-partnership-> [09.11.2021].
- ⁶⁴ MFA (2021): Relations between Turkey and the Federal Republic of Germany, unter: <https://www.mfa.gov.tr/relations-between-turkey-and-the-federal-republic-of-germany.en.mfa> [09.11.2021].

Impressum

Die Autoren

Nils Lange ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Auslandsbüro Türkei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Walter Glos ist Leiter des Auslandsbüros Türkei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Nils Lange

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Auslandsbüro Türkei

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

[nils.lange@kas.de](mailto:nilslange@kas.de)

Koordination der Publikationsreihe:

Veronika Ertl

Referentin Entwicklungspolitik

Analyse und Beratung

veronika.ertl@kas.de

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).